

Der Job Coach setzt die Leitplanken

TEXT Nadine Annen | BILDER Stefan Kürzi

Thomas Wilhelm betritt die Schreinerei der BSZ Werkstätte in Steinen. Wie an den meisten Tagen hat der Job Coach auch heute sein Büro in Seewen verlassen. Sein Besuch an diesem Morgen gilt Pirmin. Der 17-Jährige ist im ersten Lehrjahr als Praktiker PrA Schreiner und wird vom Job Coach Thomas Wilhelm begleitet. Der fleissige junge Mann ist gerade daran, Holz-Einsätze für Sprudelbäder zu verleimen. Der Job Coach und ehemalige Arbeitsagoge lässt sich von seinem Schützling alles genau erklären. «Ich habe ursprünglich auch einmal Schreiner gelernt, deshalb liebe ich es, mit Pirmin zu fachsimpeln.»

Der Jugendliche möchte die angefangene Arbeit vor dem Coaching-Gespräch noch beenden. Also nutzt der Job Coach die fünf Minuten, um einer Mitarbeiterin im Lackier-Raum nebenan Hallo zu sagen. «Und, hast du schon etwas gefunden?» fragt er die junge Frau, die in der Schreinerei einen geschützten Arbeitsplatz im zweiten Arbeitsmarkt hat. Sie ist momentan auf der Suche nach einem Job im ersten Arbeitsmarkt im Bereich Hauswirtschaft, in welchem sie eine Ausbildung als Praktikerin PrA Hauswirtschaft gemacht hat. Sie hat nächste Woche einen Termin mit ihrem Job Coach, um die Bewerbungsunterlagen zu besprechen.

Pirmin hätte heute eigentlich Berufsschule, ist aber extra für unseren Besuch in der Werkstatt. «Cool, jetzt musst du wegen uns nicht in die Schule, gäll?», scherzt Thomas Wilhelm. «Na ja, Schule ist halt schon wichtig», betont der Lernende. Dieser Meinung ist auch sein Job Coach, weshalb er nächste Woche die Berufsschule PrA, in welcher Pirmin und ein weiterer von ihm begleiteter Jugendlicher sind, im Berufsbildungszentrum in Goldau besuchen wird. Besuche am Arbeitsplatz und in der Schule sind wichtig: Hier offenbart sich häufig ein genaueres Bild, als in einem Gespräch, weil man die Person im gewohnten Arbeitsumfeld erlebt und noch Zweitmeinungen von Arbeitgeber und Lehrer dazu kommen.

Die zwei Männer setzen sich in ein Sitzungszimmer. Es herrscht eine vertraute Atmosphäre, die beiden sprechen über Pirmins Arbeit und die Schule, seine Herausforderungen, Fortschritte und Ziele. Man spürt ehrliches Interesse, Respekt und Empathie seitens des Job Coaches, Vertrauen und Offenheit vom Lernenden. Aber auch eine gewisse Strenge wird an den Tag gelegt: Es nützt nichts, wenn der Job Coach seinen Klienten alles Schwierige abnimmt. Vielmehr sind Leitplanken und Stützen gefragt, damit die Integration gelingt und die Jugendlichen und Erwachsenen ihren Platz im zweiten oder bestenfalls ersten Arbeitsmarkt finden und sich dort irgendwann selbstständig bewegen können.



Im persönlichen Gespräch wird offen über die Arbeit, Herausforderungen, Wünsche und Ziele gesprochen.



Thomas Wilhelm besucht seine Klienten gerne in deren Arbeitsumgebung. Das gibt ihm ein genaueres Bild als nur in Gesprächen.

Nach dem Gespräch mit Pirmin steht für den Job Coach ein weiterer Termin auf der Agenda. Er trifft sich mit einer Klientin, ihrer IV-Beraterin und ihrem BSZ-Gruppenleiter. Die 51-Jährige ist aufgrund einer körperlichen Erkrankung aus dem ersten Arbeitsmarkt gefallen. Momentan steigert sie schrittweise ihr Arbeitspensum im Rahmen einer Integrationsmassnahme an einem geschützten Arbeitsplatz in der BSZ Stiftung, mit dem Ziel, schon bald eine neue Ausbildung in Angriff zu nehmen und wieder in den ersten Arbeitsmarkt zurückkehren zu können.

Solche interdisziplinären Treffen sind keine Seltenheit für die Job Coaches. «Wir pflegen einen engen Kontakt mit Vormundschaftsbehörden, Gruppenleitern der BSZ Stiftung, Therapeuten, externen Arbeitgebern, IV Fachpersonen der Beruflichen Integration oder anderen Zuweisern wie Sozialämtern oder Sonderschulen.» Die Job Coaches hal-

ten die Fäden dieses Netzwerkes zusammen – so fallen die Klientinnen und Klienten weniger durch die Maschen.

Auch Monica Blasutti ist bei dieser grossen Runde mit IV Fachperson und zuständigem Gruppenleiter der BSZ Stiftung dabei. Sie ist im Job Coach-Team von step2work vor allem für die Akquise von potenziellen Arbeitgebern im ersten Arbeitsmarkt zuständig. Der Aufbau eines grossen Netzwerkes in der Wirtschaft ist wichtig, vor allem für die niederschwellige Vermittlung von Schnuppereinsätzen und Praktika. Für die langfristige Beschaffung von Arbeitsplätzen braucht es aber nicht nur ein paar gute Partner-Unternehmen. Vielmehr muss für jeden Fall individuell geschaut werden, welche Firmen in Frage kommen und angefragt werden können.

Viele Unternehmen sind offen für Menschen, die neu oder erneut im ersten

Arbeitsmarkt Fuss fassen wollen. Für die erfolgreiche Vermittlung ist dabei wichtig, dass der Job Coach seine Klienten und Klientinnen und all ihre Stärken und Schwächen genau kennt. Das schafft Vertrauen bei den Arbeitgebern und lässt am ehesten eine Stelle finden, in welcher genau die Ressourcen gefragt sind, welche die Person mitbringt. Das ist nicht nur für die Arbeitssuchenden ein Gewinn, sondern auch für die Firmen, die so ein letztes fehlendes Rädli im grossen Zahnrad erhalten.

step2work funktioniert als Unternehmen innerhalb des Unternehmens BSZ. Jeder der sieben Coaches arbeitet relativ selbstständig. Die Aufgaben der Unternehmensführung teilen sie sich passend nach ihren Kompetenzen und Erfahrungen untereinander auf, sodass das Unternehmen ohne Vorgesetzte funktioniert. Die organisatorische und räumliche Nähe zur BSZ Stiftung bringt gewisse Vorteile, wenn es um Integra-



Am runden Tisch mit Klientin, BSZ-Gruppenleiter und IV Fachperson: Der Job Coach hält die Fäden zusammen.

tionsmassnahmen im zweiten Arbeitsmarkt geht. Die unternehmerische Eigenständigkeit und der eigene Name verdeutlichen aber, dass das Coaching auch Menschen mit Unterstützungsbedarf im Ausbildungs- und Arbeitsbereich ansprechen möchte, die keine direkte Verbindung zur BSZ Stiftung wünschen.

Rund 90 Prozent der Zuweisungen für Coachings kommen momentan noch von der IV-Stelle. Und jeder Fall ist individuell: vom lernschwachen Jugendlichen im Berufsfindungsprozess über Erwachsene mit körperlichen oder psychischen Einschränkungen bis zu älteren Personen, die nach einer Erkrankung wieder im Arbeitsmarkt Fuss fassen möchten. Das verlangt von den Job Coaches viel Einfühlungsvermögen und Kreativität in der Lösungsfindung. Sie müssen sich gegenüber jedem Teilnehmenden individuell einstellen und oft geht das Coaching über den Arbeitsbereich hinaus: «Damit die Integration gelingt, müssen wir die Menschen und ihre Lebenssituation ganzheitlich betrachten», erklärt Thomas Wilhelm.

Der Job Coach kommt mit den unterschiedlichsten Schicksalsschlägen und Lebensgeschichten in Berührung, begleitet viele Klientinnen und Klienten über mehrere Jahre und baut ein enges Vertrauensverhältnis zu ihnen auf. An diesem Nachmittag trifft Thomas Wilhelm zum Beispiel noch eine Werkschülerin der dritten Oberstufe und ihre

IV-Berufsberaterin. Die 15-Jährige ist vor vier Jahren aus Syrien in die Schweiz gekommen. Trotz körperlicher Einschränkungen – eine Fehlstellung der Füsse und ein erblindetes Auge – und sprachlichen Hürden hat die junge Frau grosse Ambitionen was die Berufswahl angeht. «Ich schaue mit ihr, was möglich ist, wo sie mit ihren Einschränkungen die kleinsten Hürden hat und vor allem ihre Stärken ausspielen kann», sagt Thomas Wilhelm und zeigt sich schwer beeindruckt vom Willen und Engagement seiner jungen Klientin. «Sie wird ihren Weg gehen», ist er überzeugt. Auch wenn dieser noch lange und mühsam sein kann.

Nicht bei allen ist der Job Coach so optimistisch. Die Integration in den Arbeitsmarkt gelingt längst nicht in jedem Fall. «Das gehört zu unserem Job, damit muss man umgehen können.» Am Schluss zählt eben doch die Leistungsfähigkeit, und diese kann trotz allen möglichen Integrations- und Aufbaumassnahmen nicht bei jedem auf ein ausreichendes Mass erhöht werden. Umso wichtiger ist es dabei, sich abzugrenzen und Beruf und Privates nicht zu vermischen. «Natürlich sind wir wie die Betroffenen enttäuscht, wenn es nicht klappt. Dafür ist die Freude umso grösser, wenn die Integration gelingt.» ■

Der 17-jährige Pirmin liebt die Arbeit mit Holz – genau wie sein Job Coach, der auch einmal Schreiner gelernt hat.

